

**„getauft“**  
**Predigt zu Mt 3,13-17**  
**1. So. n. Epiphantias, 12. Januar 2020**  
**Evang.-Luth. Christuskirche, Bad Neustadt a.d. Saale**

Liebe Gemeinde!

Uns alle verbindet eine Handlung, die an uns in Kleinkindertagen vollzogen wurde und an die wir uns daher kaum mehr erinnern: die Taufe. Ausnahmen gibt es natürlich bei Kindern, die etwa im Grundschulalter getauft wurden. Sie erlebten ihre Taufe bewusst mit und werden sich die Erinnerung wohl immer bewahren: das dreimalige Übergießen des Hauptes mit Wasser und der Zuspruch im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Die Taufe. Eine rituelle Handlung mit Wasser, dem schlechthinnigen Symbol für Reinheit und Leben, aber auch für Chaos und Tod. Kaum ein Element kommt so grundlegend verschieden daher wie das Wasser. Die Menschen in Australien sehnen sich nach Wasser vom Himmel, das die Brände löscht. Und die Menschen in Indonesien werden von genau jenem Wasser gegenwärtig überschwemmt.

Vor gut zwei Wochen haben wir mit dem Weihnachtsfest die Geburt Jesu gefeiert. Mit ihr hat gleichsam alles begonnen. Mit der Taufe beginnt dieses „alles“ ganz persönlich für jeden und jede von uns. Daher machen wir uns heute Gedanken über die Taufe.

Die Taufe hat ihren Ursprung bei Johannes dem Täufer. Er taufte am Fluss Jordan noch bevor Jesus öffentlich in Erscheinung trat. Der große Unterschied seiner Taufe zu allen anderen bisher bekannten Reinigungsriten in den verschiedenen Religionen, die auch mit Wasser zu tun hatten, war: seine Taufe war einmalig. Die Menschen kamen zu ihm und wurden getauft und damit vorbereitet für ein kommendes Gericht. Das war die Botschaft des Johannes.

Die Taufe des Johannes war daher eine Umkehrtaufe. Die Botschaft des Johannes war so schroff wie seine Erscheinung als Person: in der Wüste lebend und sich von Heuschrecken und wildem Honig ernährend. *Ihr Schlangenbrut, wer hat den euch gewiss gemacht, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?*<sup>1</sup> Mit diesen Worten hat Johannes die Menschen, die zu ihm kamen, bedacht, vor allem geistliche Amtsträger.

Aber dann kommt Jesus selbst zu Johannes an den Jordan, um sich taufen zu lassen. Hören wir aus dem Matthäus-Evangelium im 3. Kapitel: *13 Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe. 14 Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? 15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt zu! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu. 16 Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. 17 Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.*

Jesus lässt sich von Johannes taufen; dem scheint dabei etwas mulmig zu sein. Offenbar hat er großen Respekt vor Jesus und ahnt, dass es mit ihm etwas Besonderes auf sich hat. Aber Jesus will es so und wird also von Johannes getauft. Und vom Himmel herab ist eine Stimme zu hören: *Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.*

Nun hat allerdings Jesus in den Jahren seines anschließenden Wirkens selbst keine Taufen vorgenommen. Und seine Jünger auch nicht. Jesus hat die Taufe des Johannes zwar an sich selbst geschehen lassen, sie aber für sich und sein Wirken nicht übernommen. Nirgends im Neuen Testament wird erzählt, dass Jesus getauft habe. Eine Ausnahme bildet nur das Johannesevangelium. Hier wird ein einziges Mal berichtet, Jesus habe getauft ohne weitere Erläuterungen, wen er getauft hätte. Ein Kapitel später heißt es dann aber, Jesus habe überhaupt nicht getauft. Diese Widersprüche rühren offenbar daher, dass das Johannesevangelium von den Geschehnissen um Jesus am weitesten entfernt war, sowohl inhaltlich wie auch zeitlich.

Wenn Jesus sich von Johannes hat taufen lassen: warum hat er die Taufe des Johannes nicht übernommen? Es gibt eigentlich nur eine Erklärung. Jesus war mit der Verkündigung eines kommenden Gerichtes, vor dem die Menschen zittern müssten, nicht einverstanden. Die Botschaft des Johannes, ihr Schlangenbrut!, war nicht die Botschaft Jesu.

Nun wissen wir aber, dass nach Jesu Auferstehung Jesus selbst zum Taufen aufgefordert hat. Als Jesus sich von seinen Jüngern verabschiedet, sagt er: *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.*<sup>2</sup> Und tatsächlich war die Taufe von Anfang an in den sich bildenden christlichen Gemeinden gängige Praxis. Das heißt aber, dass sich die christliche Taufe gegenüber der Taufe des Johannes weiterentwickelt haben muss. Offenbar kam zur Botschaft der Johannes-Taufe noch eine wesentlich andere Botschaft dazu: der Zuspruch, das Versprechen jetzt zu Jesus zu gehören. Und zwar für immer und unverbrüchlich. Und wer zu Jesus gehörte, gehörte zu Gott und der neue Welt, die Gott schaffen wird.

Wie sagt noch einmal Jesus: *Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.* Was für eine Botschaft! Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

In der Taufe geschieht wirkmächtig, dass ein Mensch zu Jesus gehört. Wirkmächtig meint damit, dass die Taufe mehr als ein Symbol ist, sondern dass mit der Taufe tatsächlich das Zu-Jesus-Gehören in dem Moment des Getauftwerdens sich vollzieht, geschieht, passiert.

In der Apostelgeschichte wird die Geschichte von einem Kämmerer aus Äthiopien erzählt. Er pilgert nach Jerusalem und kauft sich dort eine Schriftrolle mit Texten aus dem Alten Testament. Aber er versteht den Sinn dieser Texte nicht so recht. Da begegnet er einem Jünger Jesu, und der erzählt ihm von Jesus. Und auf einmal versteht der Kämmerer und er sagt, was hindert's, dass ich mich taufen lasse? Darauf wird er an Ort und Stelle von dem Jünger getauft. Und zieht glücklich und zufrieden wieder in seine Heimat als getaufter Christ.

Es ist schon viele Jahre her. Da kam ein junger Mann Anfang dreißig zu mir und sagte, sein Vater sei gestorben und er möchte getauft werden. Und er erzählte mir, dass er als Schüler den Religionsunterricht besucht habe, den Konfirmandenunterricht mitgemacht habe, aber dass sein Vater all die Jahre aus welchen Gründen auch immer nicht wollte, dass er sich taufen ließe. Der Sohn erfüllte dem Vater den merkwürdigen Wunsch. Aber als der Vater gestorben

war, fühlt sich der Sohn nicht mehr an des Vaters Wunsch gebunden. Und nun wollte er getauft werden. Ich weiß noch wie ich überlegte, ob nicht noch weitere Gespräch nötig seien. Da kam mir der Satz des Kämmerers in den Sinn: was hindert's, dass ich mich taufen lasse? Ich werde diese Taufe nie vergessen. Um den Taufstein stand der Mann mit seiner Frau und einer Hand voll Freunden. Eine vor ihnen musizierte. Alles fand am Taufstein statt. Und dann kam er Moment der Taufe. Wenn damals noch eine Stimme vom Himmel gekommen wäre, mich hätte es nicht sonderlich gewundert.

Es gibt so viele ergreifende Taufgeschichten. Grundschulkinder, die mit einem Ernst und einer Tiefe vor einem stehen und die Taufe erbitten. Und die Eltern stehen dabei und wissen nicht so recht, was da passiert. Hier bei uns gibt es den Brauch, ein Kettchen mit einem Kreuz, das später das Kind tragen soll, bei der Taufe in's Taufwasser zu legen. Oder das Wasser der Taufe mit nach Hause zu nehmen und so sich zusammen mit der Taufkerze an den Tag der Taufe immer wieder zu erinnern. Und schließlich Martin Luther, der in schwierigen Situationen, stets auf seinen Schreibtisch mit großen Buchstaben geschrieben hat: Ich bin getauft.

*Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.*

Durch unsere Taufe gehören wir zu Jesus. Und daher spricht Gott auch zu uns: Du bist mein lieber Sohn, du bist meine liebe Tochter, an denen ich Wohlgefallen habe.

Anmerkungen:

- 1) Mt 3,7.
- 2) Mt 28,18f.